

Umgang mit Menschen in Krisen

Grundsätze der Arbeit im Weglaufhaus Berlin

Kathrin Vogel

erschienen im [Lautsprecher Nr. 25](#)

Qualität des Leistungstypen

Krisenintervention (im engeren Sinne) / Auszug aus der Konzeption des Weglaufhauses:

Alle Menschen, die im Weglaufhaus aufgenommen werden, befinden sich in einer akuten sozialen und psychischen Notsituation. Die Krisenintervention im engeren Sinne gliedert sich in eine Aufnahmephase, in der die Bedingungen der Krisenarbeit im Weglaufhaus geklärt werden, und eine Durchführungsphase, in der aktiv und konkret Unterstützung unter Anwendung verschiedener Methoden angeboten wird.

Die Phasen der Krisenintervention lassen sich folgendermaßen beschreiben: zu aller erst erfolgt die Intervention bzw. Aufnahmephase. Hierbei geht es vorrangig um die Entlastung von Obdachlosigkeit. Es schließt sich die aktive Krisenbegleitung an. Im Bereich der Nachsorge und Anschlusshilfen lassen sich verschiedene Maßnahmen aufzählen: Einzelfallhilfe –support–, Besuchstage, Mitarbeit im Projekt etc. Die Krisenintervention zeichnet sich durch folgende Merkmale aus: Rund um die Uhr ist eine Betreuungsperson im Haus. In den Nachtdiensten sind sogar zwei Ansprechpartner/innen vor Ort. Es handelt sich somit um eine 24-Stunden-Betreuung. Formen der Interaktion sind Einzelgespräche sowie eine individuelle Krisenbegleitung, die den individuellen Bedürfnissen der jeweiligen Bewohner/in angepasst ist. Hierzu existieren verschiedene Methoden, die im Einzelnen weiter unten (siehe Mittel) erwähnt werden.

Qualität im Umgang mit Krisen

Ich möchte noch einmal auf unser besonderes Krisenverständnis hinweisen: Hierbei wird die Betonung auf die produktiven Aspekte der Krise gesetzt. Die Orientierung liegt dabei auf Ressourcenorientierung und Empowerment derjenigen Menschen, mit denen wir arbeiten und ist damit einem traditionellen Bild von Mangelverständnis und Krankheitsbegriff diametral entgegengesetzt. Schwerpunkte unserer Krisenarbeit sind die Selbstbestimmung der Bewohner/innen, für die durch die WG-artige Hausgemeinschaft wieder Alltagsorientierung erprobt, hergestellt und gestaltet wird. Die Krisenarbeit orientiert sich also, wenn sie in der größtmöglichen Selbstbestimmung der Bewohner/innen zugleich den produktiven Weg durch die Krise sieht, gerade an den Konfliktlinien, die durch das soziale Gefüge des Hilfesystems gezeichnet sind. Diese Krisenarbeit setzt damit aber notwendig auch Konflikte frei, die quasi im Inneren der Krise liegen. Ernstnehmen und Mutmachen der Bewohner/innen für die eigene Lesart der Gefühle ist z.B. ein Konfliktverlauf, da es auch hier um eine Abkehr vom herkömmlichen Schemas geht und gegen den postulierten vermeintlichen Krankheitsbegriff agiert und positioniert wird. Hierbei lassen sich weitere Konfliktverläufe ausmachen: Ein Konflikt zwischen Selbst- und Fremdbestimmung, was das Dabeisein/Aushalten vs. eine Intervention meint. Dabei sein in akuten Krisensituationen, in denen die Bewohner/innen einen vorübergehenden intensiven Kontakt benötigen, bieten die Mitarbeiter/innen eine Krisenbegleitung in Form des –Dabei-seins– an. Hier kommt es auf die Ausgewogenheit, die Balance an, was die aktive Teilnahme der Mitarbeiter/innen in internen Prozessen bedeutet. Konflikt lösende und entschärfende Momente stellen die Parteinahme des/r Bewohners/in vor Institutionen, Behörden, Betreuern etc. dar. Auch dieser Spielraum bestimmt sich durch die jeweiligen Wünsche der Bewohner. Auch bieten wir als Standardangebot eine Begleitung

zu Ämtern an. Unseren betroffenenkontrollierten Ansatz garantieren wir durch den Quotienten, das mindestens 50% der bei uns arbeitenden Mitarbeiter/innen selbst über Psychiatrieerfahrung verfügen (Betroffenenkontrolle vgl. Wildwasser). Eine Form der Identifikation mit dem eigenen Weg und Entstigmatisierung bietet dabei eine Möglichkeit der Teilhabe. Andere aktive Möglichkeiten stellen die Partizipation am Projekt dar (Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V., Praktikum, Filmforum, etc.). Die Grundlage der Methoden, die in der Arbeit im Weglaufhaus angewandt werden, ist die antipsychiatrische Haltung der Mitarbeiter/innen.

Die Möglichkeiten, die sich im Weglaufhaus bieten

Ein Raum für Verrücktsein und Selbstbestimmtsein, selbstverwaltete Hausgemeinschaft, eigenes Zimmer, etc., die Transparenz aller Abläufe, Ordnerinsicht, gemeinsames Führen von Telefonaten. Es gilt das Prinzip vollständiger Transparenz bei der Einsicht von Berichten und Stellungnahmen für Behörden oder andere Einrichtungen und bei Aufzeichnungen der Mitarbeiter/innen, die sich auf die Bewohner/innen beziehen. Darüber hinaus gibt es für die Bewohner/innen die Möglichkeit, diese aktiv mitzugestalten. Die Bewohner/innen haben immer das Recht auf Teilnahme an Teamsitzungen oder auswärtigen Terminen, bei denen über sie gesprochen wird. Mit Dritten sprechen die Mitarbeiter/innen über die Bewohner/innen nur mit ihrer ausdrücklichen Zustimmung. Krisenpapier und Absetzprotokoll sind Maßnahmen, um im Vorfeld schon mal genau zu wissen, welche Umgangsformen von Seiten der Bewohner/innen gewollt werden: Zu Beginn ihres Aufenthaltes im Weglaufhaus werden Bewohner/innen aufgefordert, ihre bisherigen Erfahrungen mit Krisensituationen festzuhalten und zu überlegen, was sie in solchen Situationen als hilfreich oder störend erlebt haben und wie diese Erfahrungen im Weglaufhaus umgesetzt werden können. Im Keller steht ein "Tobe-Raum" zur Verfügung, in dem in Anwesenheit von Mitarbeiter/innen Wut, Aggressionen oder Ängste physisch abreagiert werden können. Andere Möglichkeiten sind begleitete Spaziergänge auf die nahe gelegenen Felder, gemeinsames schriftliches oder zeichnerisches Festhalten von verrückten Vorstellungen oder Wahrnehmungen und vieles mehr, das jeweils aus den spezifischen Bedürfnissen der Betroffenen heraus entwickelt wird. Durch die selbstbestimmte Wahl von Vertrauenspersonen von Seiten der Bewohner/innen kann ein Kontinuum im Arbeits- und Vertrauensverhältnis aufgebaut werden: Die Bewohner/innen wählen aus dem Team zwei Mitarbeiter/innen, mit denen sie regelmäßige Gespräche über anstehende Probleme und Perspektiven führen. Aufgabe der Vertrauenspersonen ist es, einen Überblick über anstehende Schritte, welche die Planung und Realisierung der erarbeiteten Perspektiven betreffen, zu behalten. Grundsätzlich stehen jedoch alle Mitarbeiter/innen allen Bewohner/innen in ihren jeweiligen Dienstzeiten für Gespräche zur Verfügung. Die Teilnahme an der Teamsitzung ist für die Bewohner/innen ebenfalls eine Möglichkeit der Partizipation am Geschehen. Falls erwünscht, werden Gespräche mit Betreuer/innen und Freunden und Familienangehörigen geführt. Dies ist allerdings individuell verschieden und betrifft auch das Zeitkontingent, welches wir gerade als Ressource zur Verfügung stellen können. Zuletzt ist noch auf eine Einschränkung hinzuweisen, die auf den oben erwähnten Zusammenhang von externen (sozialen, politischen) und internen Konflikten zurückverweist und sich als Hierarchie zwischen Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen fortsetzt: Die Grenze der Möglichkeiten der Krisenarbeit drücken die Mitarbeiter/innen mithilfe von "Verwarnungen" aus. Die Grenze der Krisenarbeit ist die Grenze der Selbstbestimmung der Bewohner/innen, weil die Krisenarbeit sich an dieser orientiert. Diese Grenze ist aber möglichst klar definiert und wird bei der Aufnahme in Form einer "Hausordnung" klargemacht: Verletzungen der Hausordnung sind aktiver Drogenkonsum im Haus, Sexismus und Rassismus sowie aktive Gewaltanwendung. Sie haben zum Teil einen sofortigen Rausschmiss zur Folge und werden auf der darauf folgenden Teamsitzung noch einmal besprochen. Kleinere Regelverstöße gegen unsere Hausordnung werden durch eine Verwarnung geahndet. Von diesen können bis zu drei ausgesprochen werden, teilweise verfallen diese dann im Laufe der Zeit. Bei drei Verwarnungen ist der Aufenthalt im Weglaufhaus allerdings sehr gefährdet und deutet meist auf einen baldigen Abgang hin.

Copyright © Kathrin Vogel
Letzte Aktualisierung am 21.10.2010